

# Anthroposophie

SCHWEIZ

SUISSE

SVIZZERA

SVIZRA

V-2020 MITTEILUNGEN AUS DEM ANTHROPOSOPHISCHEN LEBEN NOUVELLES DE LA VIE ANTHROPOSOPHIQUE NOTIZIARIO DELLA VITA ANTROPOSOFICA

## *Die Friedensbotschaft der Anthroposophie*

**Die drei Stufen der religiösen Beziehungstiftung: Venus – Sonne – Jupiter und das Tor zum Christuslicht**

*Franz Ackermann*

Das Stichwort «Religion» ist heute fast zum Unwort geworden. Es wird überall tunlichst vermieden, schlechtgeredet, oder man macht deutlich, dass man mit dieser Sache, die so weltfremd ist, die so destruktiv in der Welt verankert war und ist, nichts zu tun haben will. – Wenn ich mit Menschen ins Gespräch komme, höre ich ein Zweifaches. Lass mich mit Religion in Ruhe. Und: In meinem tief Seelisch-Inneren kenne ich eine Instanz, dem Gewissen verwandt, die ich als Kraft spüre. Ich weiss nicht so recht, ob ich der trauen darf. Ist es nicht verboten, selbstständig über spirituelle Erlebnisse zu forschen? Darf ich das? – Da ist also eine innere Instanz real erlebt, die auf übersinnliche Kräfte hinweist, auf die Herkunft aus der Geistwelt oder auf den Weg in die geistige Welt. Spirituelle Erfahrung nennt man das heute gern. – Aber bitte nicht Religion!

Doch! Man darf dem Inneren trauen, man muss sich nur nicht irritieren lassen.

Religionen sind dazu da, damit der Anschluss an das Geistige, an die Gottes- oder Götterwelt wieder hergestellt werden kann. Das war lange Zeit allgemein eine Angelegenheit des Glaubens. In unserer Zeit wird es mehr und mehr eine Angelegenheit der Schulung, des selbst erarbeiteten Aufwachens in die höheren Welten. Der Verlust des Geisteslichtes, die Finsternis, letztlich auch der Tod, sind Bedingungen der Auferstehung, des neuen Aufwachens zum Ursprung, zum Lichte. Der Weg der Religionen führte seit jeher dahin.

Die Menschheit steht an einem Übergang. Die völlige Verdunkelung, die Abschaffung jeder Wiederverbindung mit dem Geiste ist möglich, wenn Freiheit eine Bedingung der Menschwerdung ist.

An diesem Übergang kann jedoch jeder Mensch durch spirituelle Schulung Anschluss an die schaffende Geistwelt finden. Rudolf Steiner charakterisiert unsere gegenwärtige Zeit als den «Schwellenübergang der Menschheit». Die Gegenwart kann in ihrer Dramatik nicht anders sein, als sie ist. Wir erleben die grandiose Würde der Freiheit, doch sind wir ihr noch kaum gewachsen. Wir erleben deutlich: Alles ist von diesem Ergreifen des Geistes an der Schwelle

abhängig. Lassen wir es, bleibt alles, wie es ist, droht das Versinken im Materialismus.

Das Verhältnis zur spirituellen Wirklichkeiten ist anders geworden. Blinder Glaube kann das moderne Erkenntnisbedürfnis nicht mehr befriedigen.

Auch die Inhalte aus anthroposophischer Geisteswissenschaft wollen erarbeitet sein. Sie sind Angebote für die wache, vernünftige Auseinandersetzung und meditative Vertiefung. Sie werden ihrem Wesen nach erst «brauchbar», wenn sie durch Erkenntnistätigkeit zum Leben erweckt werden. Geschieht dies nicht, bleibt Anthroposophie toter Buchstabe, beliebige Theorie. Ihren Sinn und Wert gewinnt sie erst, indem sie ihre Wahrheit durch denkerische Geistbetätigung des schöpferischen Menschen erfährt.

Die nachfolgende Beschreibung ist eine Studienanregung zu solcher Vertiefung. Sie ist aus der Perspektive einer anthroposophisch spirituell orientierten Sterbekultur entstanden. Es wird gezeigt, wie die Seele auf ihrem Gang im Nachtodlichen verschiedene Stufen religiöser Weltkultur durchlebt. Indem sie sich damit auseinandersetzt und darin aufgeht, schafft sie Möglichkeiten, die einer weltweiten Friedenskultur dienen.

Die Stufen im Nachtodlichen sind als Gang durch die Planetenwelten beschreibbar. Jeder Ort hat seine besondere Aufgabe und Bedeutung. Die wandernde Seele ist nach den Möglichkeiten ihrer Begabungen, und den Folgen aus den vergangenen Erdenleben aktiv tätig. Der erste Nachklang des Erdenlebens nach dem Tod zeigt sich im Tableau, dem Überblick über alle Lebensereignisse. Es folgen die Stufen vom Mond bis zur Weltenmitternacht (Saturn) und dem Ausblick in die Tierkreissphären. Die Wege durch die Himmelslandschaft sind ebenso sinnvoll geordnet und mit reichhaltigen Erfahrungen und Aufgaben verbunden wie die Stufen eines Erdenlebens von der Kindheit zum Alter.

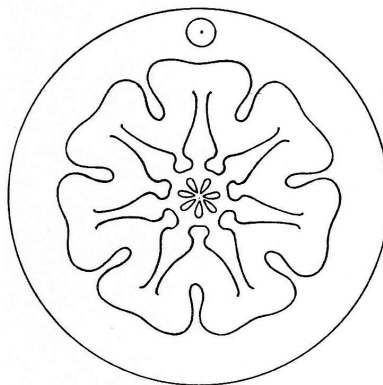
Nach der Lebensüberschau folgt die Zeit des Abgewöhrens, die Zeit der seelischen Lebensverarbeitung im Mondbereich. Schliesslich wandert die Seele weiter zu Merkur und Venus. Im Venusbereich trifft sie mit den Seelen zusammen, die in verwandter Art religiöses Leben gepflegt

haben. Die eigene religiöse Gemeinschaft und ihre besondere Stimmung sind der gesellige Umkreis, zum Beispiel Brahmanismus, Buddhismus, Judentum, Islam, Christentum. Wo religiöses Leben auf Erden grundsätzlich mangelte, erlebt sich jetzt die Seele wie in sich selbst gefangen; sie ist isoliert und einsam.

Die Venus wurde noch als Seelenbereich charakterisiert. Es folgt die erste Stufe des Geistbereiches, die Sonnensphäre. Fast alle Bande, die die Schwere irdischer Erlebnisse tragen, sind jetzt gelöst. Hier verweilt die Seele am längsten. Im Sonnenbereich können Seelen erfahren, wie alles Religiöse aus einem gemeinsamen Urquell sich herausdifferenziert hat. Sie erkennen das hohe Sonnenwesen als Kraft, das zu allen Zeiten in die Menschheitskulturen hineingewirkt hat. Lebte die Seele in der Venus in der Geselligkeit mit dem eigenen Geistesgut, so ist sie jetzt offen für das Verständnis des anderen. Die Selbstbezogenheit weitet sich. Geselligkeit findet mit dem Andersartigen statt. Sie wird jedoch nur möglich, wo bereits im Erdenleben eine Öffnung eingesetzt hat. Das Christentum ist in seiner innersten Veranlagung dazu prädestiniert. Die Besinnung auf das Wesen dieser Religion kann eine weltoffene Brüderlichkeit fördern.

Die höchste Stufe des religiösen Seins erfahren die Seelen in der Sphäre des leuchtenden Jupiters. Nicht das Eigene, nicht das Fremde, sondern das Gesamte alles religiösen Seins und dessen Sinn ist jetzt im Blick. Es geht darum, alle Religionen gänzlich zu durchdringen, eins mit ihnen zu werden. Es kann erfahren werden, wie auf allen Erdteilen, für alle Kulturen Religionssysteme als Kräftequellen entstanden sind. Ein jedes nach dem Weltenort, der Weltenzeit, die sie erforderten und schenkten.

Jede Religion entstammt letztlich dem Urquell des Seins. Licht und Liebe lebt in ihm als das Verbindende. Rudolf Steiner schildert, wie hohe Geistwesen dies ermög-



lichen. Mächtige Kyriotetes wirken als die hohen Sonnengeister der Weisheit. Sie bilden das Tor, durch das der Geist, der in alten Kulturen immer einen anderen Namen trug: Ahura Mazdao, Osiris, Apollo, Jehova, aus unendlichen Sphären hineinleuchten kann. Durch diesen Einlass leuchtet für alles Erdengeschehen, für alle Planeten Licht spendend, der Einheitsgeist der Erdenkultur. Eine Kraft, die jenseits steht von allem kulturbedingten Wiederfinden des Geistigen. Dies nennt

Rudolf Steiner den Christus-Impuls. Seit Urzeiten – im Unterschied zur christlichen Religion, die seit zweitausend Jahren ihre Ausprägung im Irdischen gefunden hat – ist dieser Impuls weltenschaffendes Prinzip. Er ist als schöpferisches Prinzip jenseits jeglicher Religion. In diesem Sinne wird die Menschheit, wenn sie die allgemeine Verbindung zu diesem Urgeist wieder hergestellt hat, das Ende der Religionen, welche die Auferstehung wieder herzustellen hatten, feiern.

Ein solches Verständnis des Religiösen trägt in sich Keime zur Überwindung jeglichen Sektentums, jeglichen Streits um irdisches oder ewiges Sein. «Der Friede sei mit euch». Ein Frühjahrsgruss weit über die christliche Religion hinaus kann so erahnt werden als ein Impuls, das Ewige im Menschen zu wecken. Mögen solche Gedanken da und dort in unserer bewegten Schwellenzeit einen tragenden Boden finden.

Literatur: Verwendete Motive und ihre Behandlung in Vorträgen Rudolf Steiners. Der Gang durch die Planetenwelten. Venus, Sonne und Jupiter. GA 140, 3./26. Nov. 1912  
Christus als Einheitsgeist der Erdenkultur/Das Tor auf der Sonne. GA 136, 13./14. April 1912  
Überwindung der Religionen. GA 102, 15. Mai 1908  
Religionsstifter. GA 110, 16. April 1909  
Die geistige Führung der Menschheit und der Christus-Impuls, GA 129, 21. August 1911

«Schweizer Mitteilungen», V 2020  
Publikationsorgan der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz.

Unabhängige Beilage zur Wochenschrift  
«Das Goetheanum», Nr. 18 – 1. Mai 2020.

Redaktionsschluss für Juni 2020: 12.5.2020

Redaktion: Konstanze Brefin Alt,  
Thiersteinallee 66, 4053 Basel, Fon 061 351 12 48,  
kbrefinalt[at]anthroposophie.ch.

Délai de rédaction pour juin 2020: 12-5-2020

Rédaction francophone: Catherine Poncey,  
63 rte de la Tsarère, 1669 Les Sciermes-d'Albeuve,  
c.poncey[at]bluewin.ch.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen müssen sich nicht decken mit jenen der Redaktion; jeder Autor zeichnet für seinen Artikel selbst verantwortlich. Die Rechte bleiben bei den Autoren. – Die im Programm und in den «Hinweisen» angekündigten Anlässe beruhen auf den Angaben der Veranstalter.

Einzelabonnement: Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg 60, 4145 Dornach, 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, info[at]anthroposophie.ch.

Auflage (Stand Februar 2020): 2245 Exemplare.  
Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach/BL.

Weitere Informationen unter:  
<https://www.anthroposophie.ch/de/gesellschaft/publikationen/schweizer-mitteilungen.html>

## Inhalt / Table / Indice

<i>Franz Ackermann</i> : Die Friedensbotschaft der Anthroposophie	1
<i>Christine Engels</i> : «Zuerst in der Wanne im Garten – zuletzt in der Aare» Über die Beziehung Albert Steffens zur Schweiz	3
<i>Albert Steffen</i> : An die Schweiz	7
<i>Georg Soldner</i> : Comment vivons-nous ensemble?	8
<i>Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz / Société anthroposophique suisse</i> <i>Esther Steinberger</i> : Protokolle Delegierten- und Mitgliederversammlung 11 Procès verbaux de l'Assemblée des délégués et de l'Assemblée des membres	11
<i>Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz / Du travail anthroposophique en Suisse</i>	12
<i>Hinweise / Informations</i>	15–16